



Andreas Kaiser ist Landwirt mit Leib und Seele. Die Milchviehanlage ist wesentlicher Bestandteil seines Betriebs. Zu sehen ist Andreas Kaiser hier in der Melkanlage. Zweimal am Tag werden die Kühe hierher geführt. Jährlich geben sie 1,7 Millionen Liter Milch.

Foto: Matthias Schumann

Landwirt auf eigenes Risiko

Andreas Kaiser übernahm nach der Wende in Großnaundorf eine LPG-Abteilung mit Acker und Milchviehanlage. Obwohl ihm Wetter und Preise Sorgen machen, gibt er nicht auf.

VON CAROLIN BARTH

Andreas Kaiser hilft gern aus. Gerade weist er einen Nachbarn in die Technik seines Traktors ein, der sich das Fahrzeug kurzweilend ausleiht. Der Nachbar sitzt noch etwas unsicher hinterm großen Steuer und startet holprig. Doch nach einigen Versuchen gelingt es immer besser. Auch der Start von Andreas Kaiser war etwas holprig nach der Wende, als er sich entschied, das Steuer auf eigene Verantwortung zu übernehmen. Andreas Kaiser ist sogenannter Wiedereinrichter.

Als die großen LPGs nach dem Zusammenbruch der DDR vor dem Aus standen, vermeintlich sichere Strukturen aufbrechen und Jobs gefährdet waren, hatte Andreas Kaiser keine Zeit, lange zu überlegen, schon gar keine, zu jammern. Mit Anfang 30 entschied er sich, die einstige Abteilung der Lichtenberger LPG in Großnaundorf in Eigenregie weiterzuführen, mitsamt der Ackerflächen und der Milchviehanlage. „Sicher konnte ich damals noch nicht überblicken, was da alles auf mich zukommt. Aber es

musste ja irgendwie weitergehen“, sagte er beim Besuch des sächsischen Staatssekretärs für Umwelt und Landwirtschaft Dr. Fritz Jaekel (CDU) und dem Landtagsabgeordneten Alcyonius Mikwauschk (CDU). Die Herren machten bei Andreas Kaiser Station auf ihrer Tour durch landwirtschaftliche Unternehmen.

Es ist eine Lebensphilosophie

Landwirtschaft sei eine Lebensphilosophie, trotz der harten Arbeit und der Entbehrungen, sagt Andreas Kaiser. Er absolvierte seine Lehre in der Landwirtschaft und war seit 1977 bei der LPG in Großnaundorf tätig. Bis zu 40 Arbeiter schwirrten hier einst auf dem Hof und kümmernten sich vor allem um die Milchviehanlage. 600 Kühe standen einst im Stall. Heute sind es sieben Mitarbeiter, die 235 Kühe versorgen und 650 Hektar Ackerfläche bewirtschaften. „Bis 1990 haben wir uns hier geradeso recht und schlecht durchgeschlagen“, so Andreas Kaiser. Seit Mai 1991 ist der heute 53-jährige für all das selbst verantwortlich. „Zunächst habe ich Pachtverträge mit der Lichtenberger

Agrar GmbH und den Eigentümern der Flächen geschlossen“, sagt er. Seit 1998 gehören ihm sämtliche Gebäude, Flächen und Tiere. Das Amt für ländliche Neuordnung begleitete das Verfahren.

Roggen müsste höher stehen

Doch nicht erst seit er selbstständig arbeitet, weiß Andreas Kaiser, dass Landwirtschaft ein hartes Brot ist: Jeden Morgen ist er ab 5 Uhr auf den Beinen, erst gegen 20 Uhr ist Feierabend. Im Urlaub war Andreas Kaiser vor zwölf Jahren das letzte Mal. Neben der eher mageren, sandigen Bodenqualität, machen ihm vor allem die Wetterextreme der letzten Jahre zu schaffen. Sie sorgen für ein ständiges Auf und Ab der Erträge. 2010 zum Beispiel war extreme Nässe das Problem, aktuell fehlt sie. Andreas Kaiser blickt hinauf in den Roggen. Der Wind streift hindurch. Doch das schöne Bild ist getrübt. Eigentlich müsste sich im Mai-Roggen ein Knabe verstecken können, so sagte es Kaisers Oma immer. Derzeit endet der Roggen nur knapp über der Kante seiner Gummistiefel. „Auch die Kälte Anfang des Jahres machte uns zu

schaffen. Die Wintergerste ist erfroren. Das hat die Pflanzen geschädigt. Sie werden nun weniger Erträge bringen.“ Derzeit hofft Andreas Kaiser auf Regen, sonst ist auch der Mais in Gefahr. Auf die Erträge seiner Milchkühe kann sich Andreas Kaiser hingegen immer verlassen. Per festgelegter Milchquote geben sie 1,7 Millionen Liter Milch im Jahr. 6 000 Liter täglich rollen täglich in den Tanks der Heinrichsthaler Molkerei vom Hof.

Andreas Kaiser würde das harte Brot nie aufgeben und immer wieder so handeln wie 1991. „Für die Landwirtschaft muss man aber geboren sein, denn die Gesellschaft lebt anderes vor.“ Er könne sich nicht vorstellen, anders zu leben. Jeden Morgen steigt er gern in Latzhose und Gummistiefel, auch wenn er nie sicher sein kann, wie der harte Markt seine Erträge und seine Arbeit bezahlen wird. Die Nachfolge des begeisterten Jägers und Anhängers der Großnaundorfer Fußballer ist ungewiss. Andreas Kaiser will erst daran denken, wenn es so weit ist. Zeit fürs Jammern hat er auch heute nicht. Gerade wird seine Hilfe bei den Kühen gebraucht.